

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1930

341 (10.12.1930) Frauenbeilage

Frauenbeilage

ZUM KARLSRUHER TAGBLATT

Mittwoch, den 10. Dezember 1930.

Nr. 241

Praktische, modische Weihnachtsgeschenke

Von
Carla Gabriele.

Sie schenkt ihm.

Sie bilden sich doch nicht etwa auch ein, verehrte Mitschwester, daß es besonders schwer sei, dem Mann, dem Bruder oder sonst einem männlichen Wesen, das Sie gern beschenken möchten, eine passende Gabe auszuwählen? Da brauchen Sie nur Ihren Geschmack zu befragen, Ihren Instinkt zu rufen. Es kommt darauf an, wie Sie mit dem Beschenkten stehen, das ist gewiß. Aber in unserer Zeit schenkt man ja keineswegs nur den guten, nahen Verwandten oder Bekannten, und da können Sie unter den Gaben wählen. Eine Bedingung: Was Sie schenken, muß modisch richtig sein, darf nicht einer verangenehten Saison angehören, zumal ja hier nur von modischen und dabei praktischen Geschenken die Rede ist.

Die Krawatte hat Punkt- oder Streifenmuster. Kombinierte Muster sind beliebt. Neutrale Farben, blau mit roten Effekten, grau mit roten und blauen Nuancen eignen sich sehr gut, weil sie in der Regel zu allen Anzügen passen.

Der seidene Schal aus weißem Crepe de Chine ist für den Abendmantel bestimmt. In dieser Saison wird er glatt ohne Streifen und andere Musterungen getragen. Er ist lang, sehr breit, sodaß der Herr Krug und Krawatte wirklich darunter schützen kann.

Man schenkt Knöpfe. Knöpfe sind einfach, meistens aus weißen Perlmutterhäuten. Der Rand ist aus Silber, und in der Mitte befindet sich ein kleines, silbernes Kreuz. Auch für den Abendanzug einfache, weiße Knöpfe, mit silbernem Effekt, der auch durch den Platinrand erzielt werden kann. Bunte Knöpfe werden hauptsächlich zum Sport getragen, falls nicht die Knöpfe aus Korde vorgezogen werden.

Der Pullover mit langen Ärmeln aus dicker, reiner Wolle. Bevorzugte Farben sind grau und graugrün. Braune und rötliche Töne erfreuen sich gleichfalls großer Beliebtheit.

Der warme Schal gehört zur Sportausrüstung, und da in diesem Jahr die einfarbigen Schals favorisiert werden, bietet der neue Schal eine gute Gelegenheit, ihn als Weihnachtsgeschenk zu verwenden. Zur Notwendigkeit und blauen oder schwarzen Strickjacke der blaue oder schwarze Schal.

Ein Jackett aus Leder mit Pelzfutter für den Winter. Die Fäde wird mit dem bequemen Reißverschluss gearbeitet.

Pelzdecke u. pelzgefütterter Fußsack für die Fahrt im Sportwagen. Praktische Farben in dunkelblau oder in dunkelbraun gelten als letzte Mode. Auch der begehrte Sportler friert nicht gern in seinem Wagen, einmal er ihn ja nicht nur zu seinem Vergnügen, sondern oft genug zu den geschäftlichen Wegen benötigt.

Regenmantel außen Gabardine, innen Futter aus Kamelhaar in blauen, besonders in dunkelblauen Farbtönen, die den hellen u. beigefarbenen vorgezogen werden. Ringsart und Reißverschluss. Da das Futter einnäpfbar ist, dient der Regenmantel im Winter und auch später in der warmen Jahreszeit.

Parasol aus braunem Tuch mit kariertem Kragen und ebensolchen Ärmelausschlüssen. Jaden mit Knöpfen werden den verschärften vorgezogen.

Morgengewand außen Seide, innen warm gefüttert, aber nicht gesteppt. Weiße Krawatte, damit man schnell hineinschlüpfen kann. Schwarz oder dunkelblau.

Billige Weihnachtsangebote!

Bettvorlagen . . . von M. 3.75 an
Brücken, Vorlagen von M. 15.25 an
Felle von M. 7.50 an

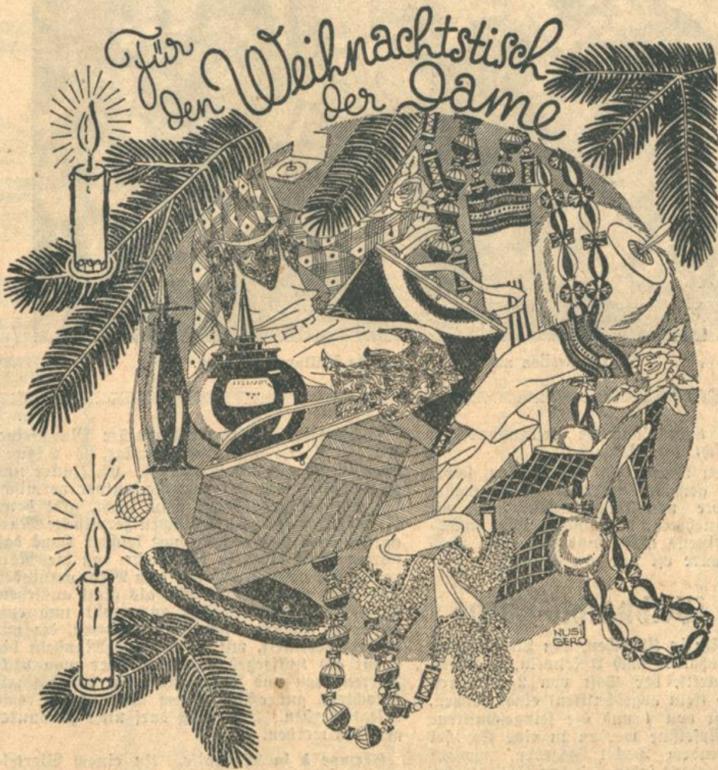
Bettumrandungen
Teilzahlung / Ratenkaufkommen
Versand franko

Teppichhaus Kaufmann
Karlsruhe, Kaiserstraße 157, 1 Treppe hoch
gegenüber der Deutschen Bank u. Disc.-Ges.

Vornehme Weihnachtsgeschenke

Originalentwürfe in jeder Ausführung und Preislage — für Kissen, Decken, Schals, Lampenschirme, Vorhangstoffe, Kleider und Kostüme für Bühne und Gesellschaft in neuester Spritztechnik und Malerei

Frau Prof. Volz-Strebinge
Brahmsstraße 10
Telefon 4967



Für den Weihnachtstisch der Dame

Taschentücher nur weiß, und nur aus Leinen. Webefarbe oder feiner Hohlbaum. Gestickte Taschentücher, die in der Ecke keine Buchstaben des Vorn- und Zunamens tragen. Auch am Abend kein seidenes Tuch, weder zum Frack noch zum Smoking.

Strümpfe aus Wolle. Der gut gekleidete Herr trägt Sommer- und Winterwollene Strümpfe in gedachten Farben. Streifen und Ringelmuster sind nicht mehr up to date.

Hüte aus dunkelbraunem weichen Filz oder die beliebte schwarze „Melone“.

Er schenkt ihr.

Der Pelzmantel, das größte und beliebteste Weihnachtsgeschenk, falls man noch feinen besitzt. Persischer, auch Breitschwanz, Abwandlung davon Caracul, Klauenmäntel, die etwa

zwei Drittel weniger kosten. Sonst der Sealmantel, aus Seal electric oder aus Seal fanin. Beide sind im Aussehen ziemlich gleich und außerordentlich im Mittelpunkt der Mode. Wusch und Pelzkrawatten sind wieder modern und daher schöne Geschenkartikel.

Der pelzbesetzte Tuchmantel, schwarz mit Persianer. Doch heute schon mehr in der Mode ist Stunfs, der als kleidsamer Befuß ausersieht ist, die Mäntel zu verbrämen. Ebenso auch für den Abend Fermalinbefuß zu Samt- oder Brokatjacken.

Material zu Kleidern: Für den Vormittag Tuch oder ein anderer Wollstoff. Für den Nachmittag und Abend Marocain, Roman, Samt und wieder stark bevorzugt, Spitze. Schwarze Spitzenkleider werden auf schwarzen Unterkleidern getragen.

Weihnachtstisch für den Herren



Seidene Strümpfe in dunkelbraunen Tönen. Für den Abend bekommt der braune Strumpf einen helleren, rosafarbenen Schein. Zum schwarzen Kleid und Mantel vielfach eisen-graue auch platinfarbene Strümpfe. Zwickel werden gern getragen.

Handschuhe aus weichem Leder. Schlußhandschuhe mit hohen Stulpen. Lange Abendhandschuhe aus weichem oder schwarzem Glaceluder. Sehr elegant sind Lederhandschuhe, die mit Spitzen infrustriert und nur für den Abend bestimmt sind.

Handtaschen aus Reptilienleder in neuer Beutelform. Der Verschluss ist oben angebracht. Bügel aus Kristall, das dem Kristall ähnlich ist, aber schwer zerbrechlich. Für den Abend Taschen aus Gobelinstofferei, auch aus Samt mit Gobelinstofferei. Stumpfe Taschen, ohne glänzenden Strah.

Ketten in der beliebten Türkisfarbe. Es gibt schon billige und dabei sehr schöne Ketten, die augenblicklich hoch im Kurs stehen. Auch türkisfarbene Ohrringe und Agraffen. Ringe mit türkisgetönten Steinen, Armabänder, gleichfalls aus großen, blauen Glassteinen oder auch aus Metall und mit Türkisen besetzt. Das schwarze Kleid wird durch diesen Schmuck anmutig belebt.

Perlketten sind neuerdings wieder stark in Aufnahme gekommen. Zwei, drei und vier Reihen von Perlketten werden getragen. Für den Tag sehr weiße Ketten aus kleinen Perlen bestehend, die nur um den Hals reichen.

Perlarmbänder oder mehrere schmälere übereinander gehören in das neue Modebild. Befüge aus Chenille für Kleider. Kragen und Ärmelgarnituren in schwarz und weiß. Chenillelappen sind große Mode. Billig, kleidsam, wenn man versteht, sie zu tra-

Babys erstes Weihnachtsfest

Von
Dorothea Hoser-Dernburg.

Alle freuen sich schon so sehr! — Alle sind so gespannt! Alle wollen sie aber auch dabei sein, wenn Baby sein erstes Weihnachten feiert. „Nein, denn bloß, es wird überwältigt sein!“

Überwältigt! — Das ist alles in allem die Idee der großen Leute, und sie nehmen einen ganz riesenhafte, herrlich dicken Tannenbaum und schrecklich viel Lichter kommen dran und lauter silberne Ketten und Sterne und Bällchen und alles Glitzerzeug der Welt, damit Baby auch sicher — aber auch wirklich und wahrhaftig überwältigt ist.

Baby, dem das alles gilt, Baby ist ganz ahnungslos. Und das ist ja doch gerade das Herrliche! Es soll ja ganz und gar überrascht werden, das gute, dicke Baby! — Es sitzt da und lächelt in aller Seelenruhe seinen Papp und läßt sich anstrahlen und bewundern und zeigt sein neues weißes Kleidchen, das so schön heiß knittert, und läßt sich von allen herumtragen. — Bis es soweit ist!

Dann gehen die Türen auf — dann beginnt die Festerlichkeit. Der Vater nimmt es und hält es, während sie alle andächtig dastehen und immer mit einem Auge auf Baby schielend, Weihnachtslieder singen.

Baby findet das alles recht sonderbar und eine kleine Spur beunruhigend. Dieser Gesang? — und diese Stube in die es starrt und in der irgend etwas Großes und Helles und doch Dunkles ist, etwas Fremdes das glitzert und warm ist und duftet? —

Etwas, das ihm durchaus nicht ganz gefällt, weil es sich keine Vorstellung von seiner Brauch-

barkeit machen kann. . . . ? Weshalb hält der Vater es so schrecklich fest auf dem Arm, daß es nicht davonkriechen kann? Weshalb reißt er den Mund soweit auf und schreit so? — Und was ist das Ganze für eine komische Musik, die alle aus ihren Wänden hervorkommen lassen? — Und der Vater hat Tränen? . . .

Fürchtet er sich? — Alles das steht in Babys hold aufgerissenen Augen — alles das mit einem grenzenlosen Mißtrauen. — Soll es dem nicht durch ein sehr einfaches und nicht mißzuverstehendes Wort ein Ende machen? — Soll es nicht „A-a“ sagen und schnell hinausgetragen werden? — Dann ist es vorbei und gewesen, und Baby kann wieder in seinem Spielzimmer sitzen und spielen und Bilder-Bücher ansehen.

Und schon den Mund aufgetan zu dem ersäufenden Wort, erstickt es plötzlich vor etwas Bekanntem, etwas Schömem, Notem, Runderm, Glänzendem, das Baby liebt und das das innig Brauchbare hier im Raum scheint, das einzige, das sich nicht merkwürdig und zu seinem Nachteil verändert hat. Es schwebt mitten in der Luft, dort an dem Buntent! Und „Feuerchen“ sind darüber! — Ja, richtig, jetzt kann Baby sie erkennen — lauter Gudel! — lauter — lauter! Und darunter schwebt es! Klein und bekannt und brauchbar und ohne Beunruhigung — ist da und ist lieb und zum Essen!

Und Baby bricht sein Kriegsgeheiß ab, ehe es beginnt, ändert es, biegt es um — nipst es in das große Wunder — ist restlos überwältigt!

„Appeldi!“ schreit es — „Ein Appeldi!“ P.

Seidenstoffe Coupons ausreichend für
Blusen-Kleider-Wäsche

vorzüglich geeignet für **Weihnachts-Geschenke** zu bedeutend
praktische, beliebte ermäßigten Preisen

MODEHAUS **JULIUS STRAUSS** KAISERSTR. 189

Wir kauft bei einem unserer Lieferanten einen
großen **Damen-Mantel**
Posten **weit unter Preis**

wundervolle Stoffe, Farben und Formen, meist mit reichem Pelzbesatz, und geben diese zu nachstehenden Serienpreisen ab:

1275 1975 2975 3975 4975

Auf unseren **Einheitspreis-Tischen neu aufgelegt:**
selbstbinden .75 Dam.-Soilopto Einsatzenommen 1.50
Kleisonplatten .75 Sofakissen 1.- Herren-U.-Hosen 1

„Poländer“
DAS HAUS DER GUTEN WEB-WAREN

Billige Wiederherstellung aller beschädigten Puppen

Großer Puppen-Verkauf

Erste Karlsruher Puppen-Klinik

H. Bieler, Kaiserstr. 223

zwischen Douglas- und Hirschstraße
Billige Preise, größte Leistungs-ähigkeit!

gen. Auf jedem Kopf wirken sie anders, immer neuartig, jugendlich. Zu der Kappe paßt sehr gut der Schal aus Chenille.

Chenillejumper sind ebenso modern, wie Kleidam für schlanke Figuren und dabei weich und warm. Sie werden in allen Farben hergestellt und so eignen sie sich zu den verschiedensten Anlässen. Besonders beliebt sind die Jumper aus Persierchenille, der Mode folgend schwarz gehalten. Ein weißer Aufputz oder eine Türkisfärbung dieses Kleidungsstückes zur vollendeten Wirkung.

Nackentfrei, die neue Frisurenmode

Man schreibt uns aus Fachkreisen: Die Schönheit der Linie hat überall gefesselt. Die Frisur bildet in ihrem Abschluß zur Figur keine formlose Masse ungepflegter Haare mehr. Die Frisur hat ebenso wie die Kleidermode in ihren Neuererscheinungen überall formstarke Linien. Der lange Vordenkopf, der sogenannte Greta-Garbo-Kopf, der von Jung und Alt nachgeahmt wurde, ganz gleich ob er für die Trägerin paßte oder nicht, hatte noch vor kurzem die Gesichtszüge ungünstig beeinflusst. Für eine solche Frisur eignet sich nur naturfräses Haar.

Weiches Haar ist ungeeignet und wirkt unordentlich und ungepflegt. Aber Frauen sind durchaus nicht so komplizierte, unergründliche Geschöpfe, wie die Männer sie gerne hinzustellen pflegen. Darum kehren die Frauen zurück zum Praktisch-Möglichen und dem Wirklich-Kleidbaren. Der Bubi-Kopf bleibt als Mode, er hat nur eine andere Note erhalten. Das Haar wird nicht zu kurz und nicht zu lange getragen, sondern es reicht bis zum Nackenhaaransatz und bleibt an den Seiten sehr lang. Scheitel jeder Art sind beliebt, auch der Mittelscheitel wird sehr viel getragen, aber er kleidet

Neuer deutscher Schwimmrekord.



Elfriede Sasserath

stellte in Köln im 100 Meter-Rückenschwimmen mit der Zeit von 1.26 Minuten vor der Holländerin Boumester einen neuen deutschen Rekord auf.

nur schmale Gesichter. Die stirnfreie Frisur gehört den Frauen mit schönem Stirnhaaransatz. Die zurückfrisierten Seitenpartien, die bei der neuen Hutmode sehr stark vertreten sind, sind der Topp für klassische Gesichtsbildung. Die hängende Ohrenschleife ist die immer wieder reizende Umrahmung für jede Art der Gesichtszüge.

Die neue nackentfreie Frisur wird an den Seiten reichlich lang getragen, sodas genügend Haare für Voden unter dem Hut vorhanden sind. Diese Voden sind der Hauptbestandteil der heutigen Haartrachtmode.

Für das lange Gesellschaftskleid passend, werden die langen Seitenhaare zurückfrisiert und mit Schmuck versehen. Diese Frisierform ist



Sie alle wollen am Heilig-Abend ihr Mütterchen finden.

international, anderslautende Zeitungsnutzen entsprechen nicht den Tatsachen!

Die Frisuren können mit Brenneisen, sowie Dauerwellen gemacht werden. Uebermäßig billige Angebote von Dauerwellen sind mit Vorsicht aufzunehmen, denn billig und unachgemäß ist meistens eins, und bis zum Verderben der Haare oft nur ein Schritt.

Für die Weihnachts-Küche

Apfelsinegelee in Körbchen. Ein Liter Rheinwein, ersparnisshalber auch Apfelwein, 1/2 Pfund Zucker (zerhackt), der Saft von 2 Zitronen und die Schale (sehr abgemessenermaßen) einer solchen, sowie der Saft von 4 und die feingehackte Schale einer Apfelsine werden in eine Schüssel mit gutschließendem Deckel gegeben, worauf man es fest zugedeckt solange stehen läßt, bis sich der Zucker aufgelöst und der Geschmack der Zitronen- und Orangenschale mit dem Wein verbunden hat. Inzwischen hat man Gelatine entsprechend hergerichtet, mischt sie, wenn geflärt, nach und nach mit etwas erwärmtem, jedoch keineswegs heißgemachtem Wein, gießt sodann alles durch eine Serviette, die man zuvor in kaltes Wasser getaucht und wieder ausgewunden. Dieses Gelee kann zur Zierde für Gesellschaften in kleine Körbchen gefüllt werden, die wie folgt hergestellt werden: Apfelsinenschalen werden in der Weise ausgeschnitten, daß die untere Hälfte den Boden bildet, während die obere bis auf einen, mit dem Boden zusammenhängenden Henkel ausgeschnitten wird. Das Fleisch der Apfelsinen wird dann mit einem Teelöffel recht leicht herausgehoben, der Boden des Körbchens mit dem Gelee vollgeköstet und es zum Erkalten auf Eis oder in den Keller gestellt.

Weihnachts-Honigtuchen. 2 Pfund Weizenmehl und 1 Pfund Roggenmehl werden mit 2 Eßlöffel Kakao, 1 Eßlöffel feinem Zimmt, 1/2 Teelöffel getrocknetem Ingwer, 150 Gramm grob gebackten süßen Mandeln, 2 ganzen Eiern, Schale und Saft einer Zitrone, 150 Gramm Zitronat und 50 Gramm Orangenschale, beides fein geschnitten, vermischt. 2 Pfund Honig werden mit 750 Gramm Zucker aufgelöst, abgekühlt und das mit den Zutaten vermischte Mehl darunter gewirkt. 25 Gramm Pottasche löst man in 3 bis 4 Eßlöffeln Wasser auf und knetet die Mischung mit 15 Gramm Sirichhornsalz unter den Teig, der nun 1/2 Stunde gut durchgearbeitet werden muß. Dann wird er ausgerollt, Figuren ausgestochen und langsam hellbraun gebacken.

Honig-Kringel. 125 Gramm Butter und 125 Gramm Honig kocht man auf und mischt beides nach dem Abkühlen mit 3 Eidottern, 125 Gramm geriebenen Mandeln und soviel Mehl, daß ein ausrollbarer Teig entsteht. Halbfingerringe ausgerollt, sticht man mit einer großen runden Form Platten aus, nimmt mit einer kleineren Rundform die Mitte heraus, bestreicht die so entstandenen Kringelchen mit Eiweiß, bestreut sie mit grobem Zucker und läßt sie im Ofen goldgelb backen. Die Honig-Kringel halten sich in Blechbüchsen oder Porzellan Dosen sehr lange.

Quarkbrezeln. 500 Gramm weißer Käse oder Quark werden durch die Fleischhackmaschine getrieben. Dann werden 80 Gramm Butter, 50 Gramm Zucker, 250 Gramm Mehl und 15 Gr. Backpulver darunter gemischt. Der Teig wird fest verknetet, nadelartig ausgedrückt und Brezeln daraus geformt. Sie werden dann, wenn möglich, noch mit Ei bestrichen, auf ein gut eingefeitetes Backblech gelegt und bei guter Dberhitze gebacken. Zu beachten ist, daß der weiche Käse gut abgetrocknet ist und nicht mehr viel Flüssigkeit enthält, sonst wird zu viel Mehl benötigt und die Brezeln werden zu trocken. Falls der weiche Käse noch etwas feucht ist, soll er durch ein Tuch fest ausgedrückt werden.

Mürbeteig: 125 Gr. kaltgestellte Margarine, 1 bis 2 Eier, 75-100 Gr. Zucker, 1/2 Päckchen Backpulver und 300 Gr. Mehl. Ei, Zucker und zwei Drittel des mit dem Backpulver vermischten Mehles verarbeitet man leicht, gibt dann die möglichst kalte, in Stücken zerhackte Margarine dazu und arbeitet mit leichter Hand das übrige Mehl dazu, in der Weise, daß die Margarine sich nicht zu eng mit dem Mehl verbindet. Der Teig muß mehr flüchtig als glatt aussehen. Er wird messerrückendick ausgerollt und entweder zu kleinen Kuchen ausgestochen, die mit Eiweiß bepinselt, mit Zucker und Mandeln bestreut als Kaffeegebäck dienen, oder man bäckt Tortenböden und Torteletten, die beliebig mit gefochtem, gut abgetropftem Obst oder Creme belegt werden. Der Teig darf nicht zu dunkel gebacken werden.

Crempes à la Marquise. Zu einem Viertelliter Schlagobers werden während des Schlagens ein kleines Vitrogglas Arrak, Zucker nach Geschmack, 100 Gr. geriebene Haselnüsse und 8 Stück in ganz kleine Würfel geschnittene Ananas (Kandierete) gemischt. Die Creme wird in Glasschalen gefüllt und eisgekühlt zu Tisch gegeben.

Das Aufbewahren des Pfefferkuchens und des Weihnachtsgebäcks ist eine Kunst. Nur, wenn der Kuchen seinen richtigen Platz bekommt, schmeckt er an den Feiertagen ausgezeichnet. Alle auf Oblaten gebadenen Pfefferkuchen, sowie Makronen müssen vor Wärme geschützt und an einem trockenen und kühlen Ort aufbewahrt werden. Weber sollen sie im beheizten Zimmer stehen, noch sich an einem feuchten Ort befinden. Großen Temperaturschwankungen dürfen sie nicht unterworfen werden. Braune glasierte Pfefferkuchen, Pralinen und Lederküchlein behalten ihren knusprigen Charakter, wenn man sie in einer guten Blechdose, sowohl vor Luft als auch vor Feuchtigkeit schützt.

Um zu erproben, ob die Hefe frisch oder alt ist, läßt man einen Tropfen aufgelöster Hefe in eine Tasse mit heißem Wasser fallen. Gute Hefe steigt in die Höhe, alte Hefe sinkt herunter.

Zur Weihnachtsbäckerei. Rosinen und Korinth, die zur Weihnachtsbäckerei unentbehrlich sind, müssen vor dem Gebrauch sorgfältig gewaschen und durchgesehen werden. Selbst wenn man sie auf ein Sieb zum Abtropfen tut, taugen sie sofort Feuchtigkeit, daß sie, in den Kuchen eingemischt, sofort nach unten sinken. Es ist daher ratsam, sie leicht in Mehl zu schütteln. Das anhaftende Mehl saugt die Feuchtigkeit auf und verhindert, daß die Rosinen und Korinth auf den Boden der Backform heruntergehen.

Die Frau im Berufsleben.

Baden. Unlängst starb in Eberbach nach mehrwöchigem Krankenlager Frau Marie Knecht-Frey, die frühere langjährige Präsidentin des Eberbacher Frauenvereins vom Roten Kreuz und des aus ihm hervorgegangenen Allgemeinen Krankenvereins. Von 1894 bis 1917 stand sie an der Spitze des Vereins, dessen Vorstandsmitglied sie vorher schon gewesen war. Eifrig betreibt, seine Arbeitsgebiete immer mehr auszubauen, brachte sie ihn auf den Höhepunkt seiner Wirksamkeit. Von dem Vieren, was der Verein unter ihrer Führung leitete, sei die Uebernahme und Erweiterung der vorher privaten Frauenarbeitschule, die Erbauung eines eigenen Hauses für diese und die Schwestern des Allgemeinen Krankenvereins, die Vorbereitung für die Kriegshilfsstätigkeit und schließlich während der Kriegszeit selbst der Betrieb der Lazarette erwähnt. Ihre Verdienste wurden wiederholt durch ehrenvolle Auszeichnungen anerkannt. Sie erreichte ein Alter von fast 85 Jahren und bewahrte sich bis zuletzt eine seltene geistige und körperliche Frische.

Allerlei.

Frauentgewänder als Kalender. Eine sehr merkwürdige Mode ist bei den Frauen in Siam üblich. Die gute Sitte verbietet ihnen, dasselbe Kleid zweimal in der Woche zu tragen. Jeden Tag hat eine besondere Farbe, der entsprechenden die Frauentgewänder gewählt werden müssen. Sonntags trägt man leuchtendrote Kleider mit Rubin. Montags muß das Kleid mit Saphir befüllt sein, Dienstags ist dunkelrot vorzuziehen, Mittwochs grün, Freitags hellblau und Samstag dunkelblau. Der Donnerstag ist der einzige Tag der Woche, an dem sich die Siamerinnen ganz bunt kleiden kann. Die Sitte hat offenbar relligiösen Ursprung und hängt mit dem sieben die Wochentage bestimmenden Planeten zusammen. (Das gilt doch wohl nur für sehr reiche Frauen. Arme werden, wie überall, gewöhnlich auch in Siam selbst, mit weniger Gemäthern und selbst ohne Rubinen auskommen müssen! Die Schriftleitung.)

Der Handschuh. Man sollte meinen, daß man sich dem Handschuh ein Zweckkleidungsstück vor sich hat. Weit gefehlt. Der Handschuh ist keineswegs eine Erfindung für die kalten Wintermonate, sondern für die der Frühzeit nur zu warmen oder heißen Ländern nachzuweisen. Er galt dort ausschließlich als Hies- und Schuttschuh. Das gilt auch für Deutschland, wo die hohen Herrschaften in alter Zeit vielfach Handschuhe mit Handmalereien der kostbarsten Art mit Perlen und Goldbesätzen, teilweise aus Goldbrokat, zu tragen pflegten. Die ältesten Handschuhe haben keinen Fingeren als dem Unglücksföngig Tut-ench-Amun gehört. Somers Carier hat sie aus dem alten Königsgrabe herausgeholt und dem Museum in Kairo übergeben, wo sie zu besichtigen sind. Sie sollen eine geradezu moderne Form aufweisen, sind aus buntem Leinwand gewirkt und unterscheiden sich von den heute üblichen Exemplaren im wesentlichen nur dadurch, daß sie nicht durch Druckknöpfe oder Schnallen, sondern um das Handgelenk gelegte schmale Bänder festgehalten werden.

Frauenliteratur

Boehmer: Du und Dein Kind. Ratgeber für häusliche Gymnastik. Mit 152 Abbildungen. (Verlag von U. Klasing, Bielefeld und Leipzig.)

Körpergesundheit und Leistungsfähigkeit ist weitgehendem Maße zu fördern, ohne die Kräfte zu überspannen, ist die Pflicht der Eltern, und diesen Forderungen nicht gewachsen zu sein, ihre tägliche Sorge, wo ihnen in der heutigen Zeit so ersprechend häufig die Abweichungen von der Norm des gesunden und gutentwickelten Körpers bei ihren Kindern entgegen tritt. Hier will der Verfasser belehren und helfend eingreifen, und durch Anleitung zu seinen bewährten und erprobten Methoden löst er diese bedeutungsvolle Aufgabe in vollendeter Weise. Seine Ausführungen sind durch instruktive Aufnahmen und Skizzen ergänzt.

Die Brautbriefe der Fürstin Johanna von Bismarck. Mit Briefen und Aufzeichnungen von und über Bismarck, herausgegeben von der Fürstin Herbert von Bismarck. (Verlag von Deutscher Verlag-Anstalt Stuttgart und Berlin.)

Seit dem Erscheinen der berühmten, in zehntausenden von Exemplaren verbreiteten Briefe Bismarcks an Braut und Gattin, hat man auf die Veröffentlichung der Briefe der Fürstin Bismarck gewartet. In einem Bande dessen Herausgabe die Fürstin Herbert Bismarck befohlen und der in einem Anhang noch Briefe Bismarcks an seine Tochter, Gräfin Marie Nangau, und eine Aufzeichnung Herbert Bismarcks über letzte Krankheit und Tod des Kaisers reichhaltiger bekannnt gibt, werden sie nunmehr zugänglich gemacht. Sie bezeugen den intimen Reiz einer ganz und gar ungekünstelten Sprache eines liebenden Menschenherzens und werden als menschliches Dokument von seltener Wert jeden Leser fesseln und beglücken. Ein köstliches Geschenk für die deutsche Frau.

Der Blitz am Mittwoch
Damen-Strümpfe
reine Wolle gewebt, Mark **1.90**
Strumpf-Gamaschen
Kunstseide platt, a. innen gerahmt farbige, schwarz Mark **2.75**
BURCHARD
Zur Handarbeitsstube
Spezialgeschäft für Handarbeiten
Preiswerte, schöne Handarbeiten. Auswahl in guten Materialien. Anleitung zu allen Arbeiten
Frau Hedwig Erckenbrecht, geb. Köst
Mathystraße 22, nächst Karlstraße

Rücksichtsloser Preisabbau
Warner-Fabrikate 10% Rabatt
Corsethaus A. Lucas Nachf.
Jetzt Kaiserstraße 98. Telefon 2262

Praktisches Geschenk „RECA“

Gesundheits-Mieder Ohne Schnürung Ohne Schließen Mit einem Druck geschlossen und leicht zurück. Gibt so hlanke Figur Spezialform für Aerztlich empfohlen bei Magenleiden Operationen etc. Bewahren Sie sich jedoch vor schlechten Nachahmungen! Echt nur im Reformhaus NEUBERT, Karlstraße 29 a. Reparaturen auch anderer Korsetts billig.

Denken Sie
beim Einkauf von Wäsche für Geschlechtzwecke an **Brer, Waldstr. 37**
Inh. Werner Schmitt

Wasisisamic per Meter **1.20**
Zefir prima Qualität für Herrenhemden **1.20**
Wilh. Braunagel Herrenstraße 7

Die heiligen drei Könige.

Weihnachtskizze von Alfred Hein.

Die drei Arbeitslosen erinnerten sich, daß sie als halbverwundete Knaben von Haus zu Haus als die heiligen drei Könige gezogen waren, mit einer Krippe im Arm der eine, der zweite den Heiligenschein an einer Stange tragend, der dritte aber mit dem Heiligenschein als der Weise aus dem Morgenlande — und sie besannen sich nicht lange, sondern wollten es auch jetzt versuchen, in der Weihnachtszeit ein paar Pfennige mehr als die Unterhändler zu verdienen. Sie sparten noch ihr bißchen Geld, um die Krippe, Kronen und Würze zu kaufen, den goldenen Stern und die Krippe; auch ein paar Nadeln mußten sie haben, die sie vor der Tür der feingliedrigsten Wohnungen anhängelten, und dann begannen sie zu singen:

Wir kommen aus dem Morgenland,
Die Sonne hat uns arg verbrannt,
Wir ziehn durch die Wüste so schwarz und so braun
Und wollen das Kind im Stalle schon'n.

Unser Weibel ist leer, wirre Dofnung der Stern,
Der uns führt an den Herzen und an Gott, dem Herrn,
Ihr Kinder, und bewundert das Krippenshaus.
Maria und Josef und Schafte und gar
Das Kind in der Krippe und der Engeln Schar.

Und so ging das Dreiföniglein noch eifrig Stropheln weiter. Kinder sammelten sich um die drei wunderlichen Gestalten, die weiche Beistand freilich ganz weis waren sie nach einigen Tagen und mit ein wenig raugen und einförmigen Stimmen das Lied in den dümmlichen Hausfluren sangen. Die Krippe leuchtete gelblich wie ein Klotz der Weihnachtsfeier, die sie an ihrem Stand aufgestellt hatten. Jedes Kind holte die letzten lockeren Pfennige aus der Tasche der Mutter, und so bekam ein jeder der drei — Max, Karl und Franz, ehemalige ehrliche Schloffer und Schweiner — schon nach einigen Tagen so viel ankommen, daß sie für ihre jüngeren Geschwister, die zu Hause bei Margaretenrot und Peltaroffeln lagern, kugeln das Weihnachtsfest feiern konnten, erwarteten, als jeden kommenden neuen Tag im Jahr, ein kleines Weihnachtsbäumchen kaufen konnten. Und da sie noch einige Tage bis zum heiligen Abend vor sich hatten, um die wunderliche Pflegerin fortzusetzen, so hatten sie hoffen, daß ein jeder der verarmten Mutter zu Hause ein Weihnachtsabend ein Stückchen Fleisch in die Wärme legen würde. Sie spürten schon den süßlichen Geruch des Weihnachtsbäumchens in der Nase, und so wurden sie immer frohlicher, sangen immer besser und immer ihr Lied, schritten immer müdlicher dahin, daß die Kinder ihnen ehrfürchtig Platz machten, als kämen sie wirklich aus dem Morgenlande und als ob sie von ihnen der heilige Stern.

Einen Abend vor dem Fest aelangten sie vor der Tür ein stilles Haus. Als sie an der Tür standen, sahen sie ein Kind, ein kleines Kind, und sie erkannten, daß es eine große Wohlverfahrene war, gerade so eine, wie diejenige, welche sie eines Tages wegen Mankrotts des Weibers verlassen mußten.

„Du gern möchte ich wieder einmal einen Döbel in der Hand halten“, sagte Max, der Schweiner. Er drückte die Kinnkeile nieder — die Tür ging auf. „Mann —?“

Sie tappen vorsichtig hinein — und wieder ging die Tür auf, und sie standen in der Werkstatt. Sie fanden hier alles im Überfluß liegen, was ihr Herz begehrte: Döbel, Beilen, Hämmer und Jangen — teile freckelten sie die Geräte und feinsten und feinsten wieder, daß ihnen das Los nicht beschiedener war, hier zu wirken.

„Doch hier kein Mensch ist?“

„Der Otto hat sicher wegen Weihnachtsen schon heute Schluß gemacht.“

„Na ja, er muß aber seine Wade abspülen. Wir könnten ihn doch beklauen, daß es bloß so raucht.“

„Schon mit —“

„Doch — du Karl — psi! Fort — wir verfluchen uns —“

Da näherten sich schon Schritte, aber sie gingen an der Werkstatt vorbei, eine Tür knarrte nebenan — Geflüster — — und dann ein Nicken —

„Das ist doch ein Sauerhaffgebirge...?“ sagte Franz, der Weihnachtsklopper. „Da muß mal Kleben...“

Und die heiligen drei Könige tappten feste auf den Beinen hinon aus der Werkstatt, den Korridor entlang — — im nächsten

Augenblick fürten sich dunkle Gestalten auf sie, warien sie an Boden und hielten ihnen den Mund an.

„Schon aus halten! Ihr tragt die Käse. Ihr müßt eben schneller sein — feiner Eid — als heilige Dreifönige — werf dir das, Egon — bist bald fertig? — Hier der Schwanz, der Ammanuloh, der hat mehr Kraft als ich hoch — Egon, Döbel —“ Egon ließ das Sauerhaffgebirge weiter sitzen und schrie bloß: „Karl's Mantel!“

Doch da war Franz, der Wohrentönig, aufgesprungen und landete einen wohlgezielten Klumpen bei seinem Schwanz, daß der in die Ecke flog.

„Ihr tragt ja die Käse!“ schrien die anderen. „Macht doch keinen Krug!“

Der am Goldstrang, den sie Egon nannten, schrie jetzt trumm-pfeierend: „Wir sind schon fertig! Ihr seht — der Zähler — — kommt!“

Doch Franz legte: „Meine Klumpen loslassen! Sofort! Geld auf den Tisch legen! Voss!“

„Was — du Hund —?“ schrie Egon, der das Geld in der Hand hatte und der Führer der Eindringlinge war. „Alles —?“

„Dau' ihm die Nase ein!“ piepte das Männlein neben ihm, das eine Schwärzliche trug, aber nicht die Werkstatt und das Büro zu besuchen, den Verräter gepöbelte und die Tür offen gelassen hatte.

Egon ging auf Franz zu, der in einem Winkel hinter einem Tisch stand und schwer erreichbar war. Max und Karl wandten sich noch immer unter den Umklammerungen der anderen beiden nach experimentell schwerer Jungs.

„Du — Ammanuloh — dümmlicher Hund — hör' auf — wir teilen —“

„Ich will nichts — wir sind ehrliche Jungs —“

„Was? Ihr seid — wirklich — bloß — heilige Dreifönige —?“

Und er sprang über den Tisch und rang im nächsten Augenblick mit Franz, während die Dreifönige herumfliegen und die andere nicht wussten, ob sie Max und Karl loslassen und die Scheine sammeln sollten — — plötzlich aber hörten sie, daß jemand durchs Telephon die Postzeit anrief — — Alle sprangen auf.

„Wer ist der Hund —?“ Egon ließ von Franz ab.

„Der Wächter —“

„So ein Schwein —“

„So ein Schwein —“ er merkt, die Sache könnte schief gehen! — und nun bildeten alle eine Front gegen den Wächter, der sich im Korridor eingeschlossen hatte und die Postzeit erwartete.

„Wir können ab —“ doch das kamen Egon und sein Genosse anrief: „Doch hat der Hund abgeschossen, Schiffe, Ammanuloh, und ihr anderen grünten Häupter, ich ihr, nun müßt ihr mit — kein Was glaubt Euch eure Unschuld.“

Da klopfte es schon mit Gummifingern an der Tür. „Sehn Mann, Postzeit kürzen hinein und hielten im Nr alles fest.“

„Wir sind bloß heilige Dreifönige. Zufällig —“

„Schon gut“, sagte der Kommissar. „So ist der Wächter, der uns anrief.“

„Hier!“ sagte eine fremde Stimme; ein alter Herr schleppte den Wächter am Stragen herbei.

„Diese da sind wirklich bloß heilige Dreifönige. — Die müßt ihr frei lassen — und ich weiß, daß sie gut mit dem Werkzeuge umgehen können. — Ich bin nämlich der Besitzer.“

„Wo waren Sie denn, Herr —?“ fragte Franz.

„Ich hatte meine Pfeife im Korridor vergessen. Ohne die kann ich nicht leben. Ich wollte sie mir holen, fand die Tür offen, sah Euch in der Werkstatt rumrennen, und dann die Wände — — und zum Schluß diesen Kerl am Telephon — da stand ich in der Ecke dort im Korridor —“

„Und wenn Sie Ihre Pfeife nicht vergessen hätten —?“ fragte Karl.

„Dann hätten Sie den Ammanuloh und die anderen beiden Gesperrt auch eingeschert, was, Kommissar?“ sagte Egon und änderte sich grinsend eine Zigarette an.

Die heiligen Dreifönige aber legten ihre Kronen ab und empfingen einen Vorstoß für Weihnachtsen. Und hatten noch Weihnachtsen alles, was sie wollten — Arbeit.

Carlsruher Sagblatt

Unterhaltungsblatt

Mittwoch, den 10. Dezember 1930

Heimliche Ehe

Roman von Rudolph Stratz

Copyright 1930 by Aug. Scherl G. m. b. H., Berlin.

„Ich seh' verdammt aus! Entschuldig Sie, bitte, einen Augenblick! Ich wollte gerade anrichten! Es riecht schon feierlich!“

„Ihr Mann könnte ihr gerührt nach. Sie kann nämlich schon Brautkleid machen!“ sprach er gepöbelnd. Er hatte einen kleinen Tisch aus dem Haus und deckte ihn mit Tuch und Leinwand. Von innen rief er: „Allo — trag auch unsern Tisch hinaus!“

„Sie kann, eine Schüssel in den Händen, und stellte sie auf den Tisch. Ein paar roten roten rote schimmerten an ihren dünnen Wangen.“

„Du bist feierlich eingeladen, Käse!“

„Aber — ihr habt ja nur Geheiß für zwei!“

„Macht nichts! Ammanuloh und ich essen von einem Zeller. Du bist auf anderem Tisch und wir auf dem Boden. Bei Peltaroffeln ist das immer so! Diese Brautkleiderei, losse er denn, mit vollem Mund lachend, „Ihr seid angeordnet, aber vorzüglich!“

„Den haben Sie gut dreifert!“ sagte die junge Frau lachend zu der Gastgeberin.

Und die nicht, laut, verträumt. „Ach — es ist ein lieber Mann!“

Es dümmerte schon. Drüben verschwammen die Gesichter hinter die Wände. Da haben wir nun, und das Menschlein kann uns den Döbel lang rühnen! Der junge Mann, reichte den Damen Feuer für die Haare und änderte sich selbst eine Agarre an. „Bloß mal raus aus allem — wenigstens einmal in der Woche! Bloß das Ständchen da drüben nicht sehen! Peltaroffeln!“

„Wenn man's so gut hat wie ihr!“ sagte Käse lächelnd. „Wenn ich euch beide so sehe — da müßt ich still für mich ein bisschen heulen!“

„Ja — aber worüber heulen?“

„Ach — 's ist nicht der Rede wert — nur über ein verheiratetes Leben!“

„Gute Nacht! Es war an nett!“

Der arme blonde Junge in weißer Jacke und Sporen und die Weißbäume gingen nebeneinander über den Sand. Keine blieb im Hofbühnen stehen. „Allo, Sie nehmen es uns wirklich nicht ab!“

„Was denn, liebes Bräutlein?“

„Na — daß wir nicht verheiratet sind!“

„Verheiratet nur nicht!“ sagte die junge Frau laut und hart. „Kannst du nicht? Das ist die Hauptfrage im Leben! Dann laßt ihr nichts zu bereuen — so wie andere Leute!“ Sie gab einen in einem plötzlichen Antriebe, einen schmerzhaften Krug u. wandte sich zu ihrem Bruder, der eben aus dem Haus kam. Er hatte sich seinen lehreren Krawattenrock umgehängt und grüne Krawattenknöpfe über die Hüfte gestreift. So brachte er, immer noch lachend über die Hüfte gestreift, die Schwester hinauf zum Otto.

„Sie machte noch einmal halt, ehe der Chauffeur am Wagen schlang sie hörte. „Best ist der Otto schon in Hamburg.“

„Und morgen Abend gurd! Bis dahin wappne dich mit Entschlossenheit, Käse!“

„Es ist nur so schwer, weil man ja gar nicht abt, was er dort eigentlich...“

„Mein!“ sagte der Bruder. „Aber daß er dort nicht nur ten ganzen Vormittag in Saut Pauli Karuffel führt, das ist mit mal gewiß!“

„Durch die Hamburger Morgenblätter summt die Sonntagsglocken. Otto Wegding schaute auf die Uhr. „Das Hotel-Franke Hand halt unberührt auf dem Tisch. Er ließ die Strophe XII.“

„Der Bruno ist ein feiner Joseph von einem Junggelehrten! Das verheißt dir, auf so was nicht. Der Friedrich ist unvorsichtig nach meiner Begrüßung, mit seiner freien Rede. Du bist zwar auch nicht begeistert.“

„... aber du bist der einzige von meinen drei Brüdern, an dem ich Vertrauen hab'! Guck, Alfred — sei doch! Deine Freundin kann sich doch ausnahmsweise mal einen Sonntag ihrer Dämmerung widmen.“

„Und ich?“

„Du führ' morgen nach Hamburg und sagst in den paar Wochen, die in Betracht kommen, nach Otto und nicht zu ertragen, was er eigentlich dort treibt! Es ist! Denn nachmittags muß er wieder nach Berlin zurück! Wir haben abends um acht einen Dancin Götze!“

„Ne, Käse, tut mir leid!“

„Du darst, nach meiner Überzeugung, nicht! Sieh mal, Käse, zu der Ehe.“

„Was weißt denn du von der Ehe?“

„Nicht, ne Döbel! Freilich! Also legen wir: In allen Lebenslagen, wo's auf Spitze und Knopf geht — da muß jeder selber Mann stehen oder seine Frau! Davor drückt du dich! Du bringst keine Gutmütigkeit auf!“ Der Alfred hob die braune Braut. „Müßt du aber, Käse!“

„Allo, wenn du der Otto morgen zurückkommst...“

„Dann, wenn du ihn eintrich, zur verfluchten Stunde, und läßt ihn fest im Gesicht und fragst: „Was ist los?“ Dann wird der alte Säuer schon Del geben! Guck mal: Das ist auf alle Fälle besser, als wenn ein Drifter — und wäre es der eigene Bruder — in einer Ehe herumspaziert und sie vorzüglich zum Knabenradfahren bringt! Denn darauf muß auch du gefast sein, Käse!“ Alfred ließ die rechte Hand auf die rechte Hüfte legen und sprach: „Wenn du erst an so Sachen denkst, wie das noch ausseht — das weiß der Himmel! Also überlege es hier! Ich weiß, du bist ein tüchtiger Mann...“

„Ich dank dir, Alfred! Jetzt weiß ich so etwasmehr, was ich an dir hab'!“

„Na — dann bist du wenigstens nicht unzufrieden hier herauszufahren! Verzeih, wenn ich dich nicht bis an deinem Wagen hinanbringe! Aber in meinem Gewand der Unschuld...“

„Käse, Wegding bist schön. „Allo, das ist dein Haus? Nein! Kannst du es doch wenigstens mal von außen ansehen!“

„Von innen kann ich es dir wirklich nicht sehen! Es ist in nämlich...“

„Also, also eigentlich für zwei...“

„So mal! Wo bist du denn, deine Freundin?“

„Die ist drinnen in ihren Gemächern! Warum?“

„Ich habe euch hier mit meinem Reinsch überfallen! Ich laube es wirklich nicht recht, wenn ich ihr nicht auch guten Tag sage! Ich kenne sie doch schon vom Sehen!“

„Kenne! rief Alfred begeistert. „Kenne — kann ich mal mal rans!“

„Ist sie fort?“

„Sie ist unter der Tür. Ein armer, weißer Junge stand da auf der Schwelle, in seinem Rock, weißen Schuhen bis zum Knie, bloßen Boden, die Füße in Schuhen, so sahen. Alfred mit dem kurzen Hombau um das schmale, blaue Gesicht mit der Stirnlinie und der eigenwilligen Antennentypen.“

„Guten Abend, liebes Bräutlein!“ Käse reichte ihr die Rechte. „Ich hab's meinem Bruder gesagt: Ich geh' nicht fort, bis wir uns nicht begrüßt haben!“

„Ich hab' verdammt aus! Entschuldig Sie, bitte, einen Augenblick! Ich wollte gerade anrichten! Es riecht schon feierlich!“

„Ihr Mann könnte ihr gerührt nach. Sie kann nämlich schon Brautkleid machen!“ sprach er gepöbelnd. Er hatte einen kleinen Tisch aus dem Haus und deckte ihn mit Tuch und Leinwand. Von innen rief er: „Allo — trag auch unsern Tisch hinaus!“

„Sie kann, eine Schüssel in den Händen, und stellte sie auf den Tisch. Ein paar roten roten rote schimmerten an ihren dünnen Wangen.“

„Du bist feierlich eingeladen, Käse!“

„Aber — ihr habt ja nur Geheiß für zwei!“

„Macht nichts! Ammanuloh und ich essen von einem Zeller. Du bist auf anderem Tisch und wir auf dem Boden. Bei Peltaroffeln ist das immer so! Diese Brautkleiderei, losse er denn, mit vollem Mund lachend, „Ihr seid angeordnet, aber vorzüglich!“

„Den haben Sie gut dreifert!“ sagte die junge Frau lachend zu der Gastgeberin.

Und die nicht, laut, verträumt. „Ach — es ist ein lieber Mann!“

Es dümmerte schon. Drüben verschwammen die Gesichter hinter die Wände. Da haben wir nun, und das Menschlein kann uns den Döbel lang rühnen! Der junge Mann, reichte den Damen Feuer für die Haare und änderte sich selbst eine Agarre an. „Bloß mal raus aus allem — wenigstens einmal in der Woche! Bloß das Ständchen da drüben nicht sehen! Peltaroffeln!“

„Wenn man's so gut hat wie ihr!“ sagte Käse lächelnd. „Wenn ich euch beide so sehe — da müßt ich still für mich ein bisschen heulen!“

„Ja — aber worüber heulen?“

„Ach — 's ist nicht der Rede wert — nur über ein verheiratetes Leben!“

„Gute Nacht! Es war an nett!“

Der arme blonde Junge in weißer Jacke und Sporen und die Weißbäume gingen nebeneinander über den Sand. Keine blieb im Hofbühnen stehen. „Allo, Sie nehmen es uns wirklich nicht ab!“

„Was denn, liebes Bräutlein?“

„Na — daß wir nicht verheiratet sind!“

„Verheiratet nur nicht!“ sagte die junge Frau laut und hart. „Kannst du nicht? Das ist die Hauptfrage im Leben! Dann laßt ihr nichts zu bereuen — so wie andere Leute!“ Sie gab einen in einem plötzlichen Antriebe, einen schmerzhaften Krug u. wandte sich zu ihrem Bruder, der eben aus dem Haus kam. Er hatte sich seinen lehreren Krawattenrock umgehängt und grüne Krawattenknöpfe über die Hüfte gestreift. So brachte er, immer noch lachend über die Hüfte gestreift, die Schwester hinauf zum Otto.

„Sie machte noch einmal halt, ehe der Chauffeur am Wagen schlang sie hörte. „Best ist der Otto schon in Hamburg.“

„Und morgen Abend gurd! Bis dahin wappne dich mit Entschlossenheit, Käse!“

„Es ist nur so schwer, weil man ja gar nicht abt, was er dort eigentlich...“

„Mein!“ sagte der Bruder. „Aber daß er dort nicht nur ten ganzen Vormittag in Saut Pauli Karuffel führt, das ist mit mal gewiß!“

„Im Westen nichts Neues“.

Die Kundgebungen gegen den Remarque-Film.

CNB. Berlin, 9. Dez.

Die nationalsozialistischen Demonstrationen, die am gestrigen Abend sich nach den Protestkundgebungen am Nollendorfsplatz durch die Wittenbergplatz- und von dort durch die Ansbacher-, Augsburg- und Rantestraße zogen, bewegten sich weiter durch die Umlandstraße zum Kurfürstendam. An der Spitze wurden sie von Dr. Goebbels, der mit mehreren Parteigenossen auf seinem Auto stand, eskortiert. Die Demonstranten zogen über den Kurfürstendam mit entzündeten Fackeln und erhobenen Händen an dem Auto Dr. Goebbels vorbei. Von den Ordnern in den Zügen wurde um 10 Uhr jedes Rufen und Singen unter Hinweis auf das bestehende Polizeiverbot unterbunden. Gegen 11 Uhr erreichten die Züge den Nollendorfsplatz, auf dem die einzelnen Trupps, deren Zahl von nationalsozialistischer Seite mit 30 000 bis 40 000 angegeben wird, sich versammelt hatten. Hier hielt Dr. Goebbels eine kurze Ansprache, in der er weitere Protestkundgebungen gegen den Film „Im Westen nichts Neues“ ankündigte und an die Versammelten die Aufforderung richtete, Dienstagabend um 9 Uhr mit allen zur erreichbaren Gesamtzahl der Demonstranten am Nollendorfsplatz sich einzufinden. Er betonte, daß die Protestkundgebungen solange durchgeführt würden, bis der Einspruch des Landes Sachsen gegen den Film, dem sich auch Thüringen und Braunschweig angeschlossen hätten, zur Wirkung gekommen sei. Nach der Ansprache lösten sich die Züge auf. Sie zogen in größeren und kleineren Trupps durch verschiedene Straßen ab. Am U-Bahnstation Nollendorfsplatz wurde die Sperre überrannt und Tausende von Personen, zum größten Teil ohne Fahrkarten, strömten durch die Sperre auf die Bahnsteige. Die einfahrenden Züge waren in wenigen Augenblicken so überfüllt, daß mehrfach die Fensterscheiben eingedrückt wurden. Auch auf den anderen Bahnhofen lebten die Nationalsozialisten ihre Demonstrationen fort. Am Nollendorfsplatz stiegen sie wieder aus und verließen, unter dem Rufe „Deutschland erwache“ aus dem Bahnhof auf den Nollendorfsplatz zu gelangen, um hier neue Demonstrationen zu inszenieren. Die Schutzpolizei war aber auf dem Posten und drängte die Nationalsozialisten in den Bahnhof zurück, wobei wiederholt, da den Beamten Widerstand entgegengesetzt wurde, vom Gummiknüppel Gebrauch gemacht werden mußte. Als immer weitere Züge, vorwiegend mit Nationalsozialisten besetzt, am Nollendorfsplatz hielten und die Demonstranten aussteigen wollten, wurde schließlich, um erneuten Unruhen vorzubeugen, der Bahnhof Nollendorfsplatz gesperrt und sämtliche Züge mußten bis Betriebsabluß, ohne hier anzuhalten, durchfahren.

Dr. Birth einem Verbot des Filmes „Im Westen nichts Neues“ geneigt sei. Er soll zu der Überzeugung gelangt sein, daß die Fortsetzung der Aufführung des Filmes eine Gefahr für die öffentliche Ruhe, Ordnung und Sicherheit bedeute. Aus diesem Grunde würde sich ein Verbot der weiteren Vorstellungen rechtfertigen. — Die „Germania“ bringt zu der gleichen Angelegenheit die Zuschrift eines Besuchers, der den Remarque-Film sehr heftig kritisiert und fordert, daß der Film schleunigt verboten werden solle. Das werde hoffentlich auch am Donnerstag geschehen. Bei diesem Film sei ganz bestimmt die öffentliche Ruhe und Sicherheit gefährdet.

Die Abg. Dr. Eugenberger und Dr. Oberführer haben namens der Deutschnationalen Reichstagsfraktion folgendes Telegramm an den Reichspräsidenten v. Hindenburg geschickt: „Trotz des Einspruches des Reichswehrministeriums wegen des Heftfilmes „Im Westen nichts Neues“, trotz der berechtigten Empörung der gesamten nationalen Bevölkerung werden die Aufführungen des Filmes mit verstärkter Inanspruchnahme der Polizei fortgesetzt. Wir bitten den Herrn Reichspräsidenten, den Führer der in diesem Film beschimpften Helden des Weltkrieges, den Oberbefehlshaber der jetzigen Wehrmacht, durch energisches Einschreiten diesem öffentlichen Skandal ein Ende zu machen.“

Die Delegierten des Reichsverbandes deutscher Lichtspieltheaterbesitzer haben auf

einer Tagung eine Entschlieung gefaßt, in der sie es ablehnen, Filme zu zeigen, die ihre Theater zum Schauplatz politischer Kämpfe machen. Sie bedauern es außerordentlich, daß der Deutschamerikaner Carl Laemmle zwölf Jahre nach Friedensabluß noch einen Kriegs-film hergestellt hat, der in Berlin nicht in der gleichen Fassung wie in London und in Paris laufen kann.

Nebel über Norddeutschland.

CNB. Berlin, 9. Dez.

Ueber ganz Norddeutschland lag heute früh dichter Nebel, der nicht nur in Berlin, sondern besonders stark an der Küste den Verkehr erheblich behindert hat. Der Fluver-kehr im Norden des Reiches lag vollkommen still, während die Reichsbahn, wenn auch mit Verspätungen, den Fernverkehr abwickeln konnte. Dagegen traten auf allen Bahnhöfen erhebliche Verzögerungen im Rangierbetrieb ein. Viele Güterzüge konnten nur mit mehrstündigen Verspätungen zusammenestellt und abgefertigt werden.

In Berlin hatten die Verkehrsmittel, Straßenbahn und Omnibus, ebenfalls empfindlich durch die dicken grauen Schwaden zu leiden, da die Führer die übliche Durchschnittsgeschwindigkeit nicht zu erreichen vermochten. Nur auf der Hoch- und Untergrundbahn wickelte sich der Verkehr ebenso wie bei den Stadt- und Vorortbahnen in gewohnter Regelmäßigkeit ab. Nach den vorliegenden Nachrichten ist auch die Schifffahrt, besonders an der Küste, aber auch im Binnenlande, sehr stark behindert worden.

Arbeitsmarktlage im Reich.

TU. Berlin, 9. Dez.

Die Zunahme der Arbeitslosigkeit hat in der zweiten Novemberhälfte nicht das Ausmaß erreicht wie in der gleichen Zeit des Vorjahres. Am 30. November wurden in der Arbeitslosenversicherung 1 788 000, in der Kriegenversicherung 566 000 Hauptunterstützungsempfänger gezählt. Das bedeutet gegenüber dem 15. November eine Zunahme um 127 000 in der Arbeitslosenversicherung (im Vorjahre Zunahme um 155 000 auf 1 200 000).

Von den Arbeitslosen, die am 30. Nov. bei den Arbeitsämtern verfügbar waren, sind 3 762 000 als Arbeitslose zu zählen, d. h. 204 000 oder 5,7 v. H. mehr als am 15. November. Die entsprechende Zahl des Vorjahres betrug sich auf rund 2 101 000. Die Zunahme in der 2. Novemberhälfte mit 142 v. H. war jedoch nicht unerheblich höher als in diesem Jahr.

England — Rußland.

Eine Verbalnote der Sowjetregierung.

WTB. London, 8. Dez.

Im Unterhause erkundigten sich im weiteren Verlauf der heutigen Sitzung mehrere Mitglieder, ob die Sowjetregierung auf den britischen Protest wegen der sowjetrussischen Propaganda geantwortet habe. Es handelt sich um eine durch russische Rundfunksender verbreitete revolutionäre Kundgebung an die Adresse der englischen Bergarbeiter. Der Staatssekretär des Auswärtigen teilte mit, der Sowjetkommisär des Außenhandels habe in einer Verbalnote in Beantwortung der Beschwerde antwortet, die fraglichen Kundgebungen seien nicht von einer Proletarinasituation, sondern von einer dem allrussischen Zentralausschuß der Gewerkschaften zur Verfügung gestellten Funktionäre verbreitet worden. In der Tatsache, daß die Sowjetregierung die von dort gesandten Kundgebungen seiner Zensur unterwerfe, könne kein Bruch der von der Sowjetregierung eingegangenen Verpflichtungen erblickt werden. Ferner wird in der Verbalnote in Abrede gestellt, daß die von der erwähnten Funktionäre verbreiteten Mitteilungen über den Moskauer Prozeß oder die von ihr betriebene Propaganda als englandfeindlich betrachtet werden könnten. Rudes sei in der Zeit, wo dem Zentralausschuß die Station zur Verfügung gestellt wurde, die Verbreitung von Boten dieser Art nicht ins Auge gefaßt worden, und nachdem Rußland erklärt habe, daß solche Rundfunkbotenschaften unermünscht seien, werde dies im Zentralausschuß zur künftigen Beachtung in Erinnerung gebracht werden.

Im Franz-Schacht der Alsdorfer Grube Anna I wurde gestern morgen der Bergmann Karl Alar von einem Förderkorb erfaßt und erdrückt. Der Bergmann war verheiratet und hinterläßt vier unmündige Kinder.



Der Eingang des Lichtspieltheaters am Nollendorfsplatz unter Polizeischutz.

PREISABBAU

Um reduzierte Preise auf sämtliche

20% PELZE

KURSNERNEREI NEUMANN
Erbbinzonstraße 3, am Rondellplatz

In unerreichter Auswahl und Preiswürdigkeit

Krawatten
Cachenez u. Schals
für Damen und Herren

Herrn-Modehaus
Berta Baer
Kaiserstraße 126

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohlwunder Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen sagen wir herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Ju'ius Mattern.

Karlsruhe-Daxlanden, den 9. Dezember 1930.

Denken Sie auch an die Mutter?

Tausende von Mütter halten in diesen Tagen die Wunschzettel ihrer Lieb-linge in der Hand. Alle Wünsche möchten sie erfüllen und — bringen es auch fertig. Ihr bester Helfer dabei ist der Anzeigenteil des Karlsruher Tagblattes. Denken Sie daran und bringen Sie sich rechtzeitig in Erinnerung.

Statt besonderer Anzeige.

Unser lieber guter Vater, Schwiegervater und Großvater.

Reinhold Stellberger

Privatmann

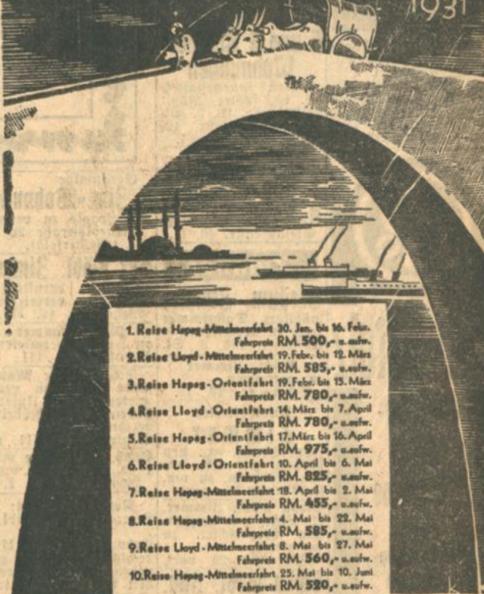
ist im Alter von 86½ Jahren sanft entschlafen.

Karlsruhe, 9. Dezember 1930.
Augartenstr. 21.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Georg Stellberger.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 11. Dez., nachm. ½3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

MITTELMEERFAHRTEN 1931



1. Reise Hapag-Mittelmeerfahrt 30. Jan. bis 16. Febr. Fahrpreis RM. 500,- u. abw.
2. Reise Lloyd-Mittelmeerfahrt 19. Febr. bis 12. März Fahrpreis RM. 525,- u. abw.
3. Reise Hapag-Orientfahrt 19. Febr. bis 13. März Fahrpreis RM. 780,- u. abw.
4. Reise Lloyd-Orientfahrt 14. März bis 7. April Fahrpreis RM. 780,- u. abw.
5. Reise Hapag-Orientfahrt 17. März bis 10. April Fahrpreis RM. 975,- u. abw.
6. Reise Lloyd-Orientfahrt 10. April bis 6. Mai Fahrpreis RM. 825,- u. abw.
7. Reise Hapag-Mittelmeerfahrt 18. April bis 2. Mai Fahrpreis RM. 455,- u. abw.
8. Reise Hapag-Mittelmeerfahrt 4. Mai bis 22. Mai Fahrpreis RM. 585,- u. abw.
9. Reise Lloyd-Mittelmeerfahrt 8. Mai bis 27. Mai Fahrpreis RM. 560,- u. abw.
10. Reise Hapag-Mittelmeerfahrt 25. Mai bis 10. Juni Fahrpreis RM. 520,- u. abw.

DAMPFER SIERRA CORDOBA, 11 500 BR.-T. DES NORDDEUTSCHEN LLOYD BREMEN
DAMPFER OCEANA, 800 BRUTO-REG.-TONS DER HAMBURG-AMERIKA LINIE HAMBURG

HAPAG NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN HAMBURG-AMERIKA LINIE
und deren Platzvertritte

Naturheilpraxis Rich. Jordan, Karlsruhe, Fernsp. 1641

Schwarzwaldstraße 29, beim Altbahnhof
Sprechstunden: Von Montag bis mit Freitag von 9-11 u 14-18 Uhr. Samstag nur bei vorheriger Anfrage, da sonst auswärtig. Auf Vorfrankon komme ich auch ins Haus. Sonntag von 9-15 Uhr.
Behandlung aller noch heilbaren Krankheiten soweit sie nicht unter das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten fallen.
Die Behandlung geschieht mit spakyrischen, propakyrischen, biochemischen Mitteln und Naturheilverfahren.

Trauerbriefe liefert rasch und in tadelloser Ausführung Tagblatt-Druckerei, Kaiserstr. 203, Tel. 18

